

## Referat Christoph Buser, Direktor Wirtschaftskammer Baselland

(es gilt das gesprochene Wort)

Geschätzter Beat Oberlin

Sehr geehrter Herr Puechredon

Werte Medienschaffende

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich bedanke mich ganz herzlich für die Gelegenheit, zum Thema „starker Franken und regionale Wirtschaft“ zu Ihnen zu reden. Es handelt sich um ein hochaktuelles Thema. Ein Thema, das uns möglicherweise noch lange beschäftigt.

Nach dem Entscheid der Schweizerischen Nationalbank vom 15. Januar hat sich ja der Franken gegenüber dem Euro massiv aufgewertet. Sofort kamen die stark exportorientierten Unternehmen unter Druck. Das gilt auch für die Schweizer Tourismusindustrie.

Wie stark die Frankenaufwertung gewesen ist, zeigt dieser Chart. Es ist klar, dass eine so starke Aufwertung in so kurzer Zeit für Unternehmen nicht einfach so verkraftbar ist. Ganze Warenlager haben über Nacht fast einen Fünftel ihres Werts verloren.

Besonders schlimm ist, dass viele Unternehmen langfristig mit einem stabilen Kurs bei 1.20 gerechnet haben. Das zeigt diese Erhebung aus dem Jahr 2011. Das bedeutet: die meisten haben nicht damit gerechnet, dass eine Frankenaufwertung derart rasch kommt.

Darum sind die Prognosen der KOF natürlich besorgniserregend. Wie Sie sehen, rechnet man dort mit einem Rückgang der Gewinne von deutlich mehr als drei Prozent bis in einem halben Jahr. Und das bei einem Kurs von 1.10 Franken. Noch sind wir weit von diesem Kurs entfernt.

Ganz besonders betroffen sind wie bereits gesagt, die Branchen im Sektor Industrie. Aber auch Dienstleistungsbetriebe trifft es.

Die Wirtschaftskammer Baselland wollte rasch und aus erster Hand erfahren, wie sich die neue Währungssituation auf die lokalen Unternehmen auswirkt. Darum haben wir uns nur 14 Tage nach dem Entscheid der SNB in Liestal im Haus der Wirtschaft im Rahmen eines kurzfristig organisierten Unternehmerfrühstücks mit zehn betroffenen Unternehmern getroffen und sie mit Vertretern der Baslerbieter Regierung zusammengebracht. Ziel ist es

gewesen, Lösungsoptionen für die Unternehmen selbst, aber auch für die politischen Gremien zu diskutieren. Darum sassen auch die Baselbieter Regierungsratsmitgliedern Anton Lauber, Thomas Weber und Sabine Pegoraro sowie die damalige Regierungsratskandidatin und heutige designierte Regierungsrätin Monica Gschwind mit am Tisch. Die Wirtschaftskammer wollte sich nicht dem Vorwurf aussetzen, mit dem Thema Frankenstärke irgendwelchen Wahlkampf zu betreiben. Darum haben wir bewusst darauf verzichtet, Medien einzuladen oder vor den Wahlen eine Medienmitteilung zu verschicken.

Bei dem Treffen zwischen den betroffenen Unternehmern und den Regierungsratsmitgliedern ist rasch klar geworden, dass sich die jetzige Krise, ausgelöst durch den sich abrupt verstärkenden Franken nach dem SNB-Entscheid, nicht mit der Krise 2009 vergleichen lässt. Damals hatten wir es mit einer allgemeinen Wirtschaftskrise zu tun. Konsequenterweise war die Einführung der Möglichkeit von Kurzarbeit ein zielführendes Instrument. Es ermöglichte eine Überbrückung in der Rezession, bis wieder mehr Aufträge vorhanden waren. Heute dagegen haben wir es mit einer möglicherweise lange anhaltenden Frankenstärke zu tun – während die Wirtschaft abgesehen von den Währungsturbulenzen ansonsten robust wachsen würde. Die Auftragsbücher sind voll, und es geht darum, die Umsätze hochzuhalten, um gegenüber den Konkurrenten mit ihren Marktvorteilen weiterhin mithalten zu können. Ziel ist es in erster Linie, Marktanteile zu sichern, Arbeitsstellen im Inland zu erhalten und den Strukturanpassungsprozess so schlank und gut wie möglich zu vollziehen.

Darum haben die Unternehmer beschlossen, gemeinsam an den Bund zu gelangen. Anderthalb Wochen nach dem Frühstück in Liestal haben sich Unternehmervetreter und die Regierungsvertreter die teilgenommen haben, zusammen mit Vertretern der Wirtschaftskammer mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann getroffen. Ziel des Arbeitstreffens ist es gewesen, dem Bundesrat aus erster Hand darzulegen, wo der Schuh drückt und Handlungsoptionen für die Politik aufzuzeigen. Weil sich das Baselbiet am 6. Februar 2015 noch immer im Wahlkampf befunden hat, haben wir wieder darauf verzichtet, die Presse zu informieren. Wir wollten auch dieses Treffen nicht mit dem Wahlkampf in Verbindung bringen.

Das Treffen mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann ist sehr gut verlaufen. Diskutiert wurden Handlungsoptionen in den folgenden Bereichen:

- Bürokratieabbau
- Kosten-/Preisreduktionen
- Steuern, Abgaben
- Innovationen
- Freihandelsabkommen, bilaterale Verträge
- Verkehr, Mobilität

In den entsprechenden Bereichen hat der Bundesrat auch klare Forderungen der Unternehmer entgegengenommen.

### **1. Bürokratieabbau:**

- Sicherheitsmassnahmen
- Swiss-Finish
- Bauvorschriften
- Euronormen
- MEI
- MwSt

### **2. Kosten- und Preisreduktionen**

- Lohngefüge
- Arbeitsrecht
- Formulare

### **3. Steuern, Abgaben**

- Energiepreisabgaben
- Regulierungsfolgen  
Energiestrategie
- CO2-Gesetz
- Erbschaftssteuer
- UST III
- Billag-Referendum

#### 4. Innovationsförderung

- KTI-Fördergelder künftig auch an Unternehmen

#### 5. Freihandelsabkommen, bilaterale Verträge mit der EU

- Ziel: Abschluss FHA mit möglichst vielen Staaten (u.a. USA)
- Erhalt der bilateralen Verträge mit der EU

#### 6. Verkehr, Mobilität

- A2
- Sanierung Schänzli

#### Fazit

Bundesrat Johann Schneider-Ammann hat die Forderungen entgegengenommen. Er hat signalisiert, dass ihm klar ist, dass Kurzarbeit in der jetzigen Situation nicht für alle Unternehmen zielführend ist. Vor allem aber hat er signalisiert, die Anregungen und Forderungen, die die Baselbieter Unternehmer erarbeitet haben, direkt in den Bundesrat einfließen zu lassen.